



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Am 21. April 1812 in der Augustiner-Kirche zu Wien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Es war Dein Geist! es war der Hauch der Liebe!
 Hast mein gedacht!
 O daß sie ewig, ewig, ewig bliebe,
 Die schöne Nacht!

Am 21. April

1812.

in der Augustiner-Kirche zu Wien.

Ich stand Dir gegenüber,
 In Sehnsucht aufgelöst.
 Viel Träume ziehn vorüber,
 Nach Dir schau' ich hinüber —
 Und wo Du bist und siehst,
 Da weht ein klarer Himmel
 Um Dich den lichten Schein,
 Und in dem bunten Getümmel
 Bin ich mit Dir allein, —
 Horch, da saust die Orgel nieder,
 Todesklagen, Siegeslieder,
 Dies irae! stürmt der Chor.
 Die Posaunen hör' ich blasen,
 Und melod'sche Donner rasen
 Aus dem Chaos wild hervor. —

Da ergreift mich der Geist,
 In dunkle Gesichte
 Taucht er das zuckende
 Sterbliche Auge;
 Und Erden splittern,
 Und Sonnen fallen,
 Und Vernichtung durchschreitet
 Die Meere der Welten,
 Und donnert Entsetzen,
 Des jüngsten Gerichts
 Zermalmende Ahnung
 In's zitternde Grab. —

Und es öffnet seine Schlände,
 Speit das Laster, speit die Sünde
 Nachzend aus der langen Nacht.
 Was die laute Welt vergöttert,
 Jede Größe liegt zerschmettert,
 Und im Staube kriecht die Nacht.
 Die Verzweiflung auf der Lippe
 Steht der Menschheit Geißel da.
 Der Geopferten Gerippe
 Grinsen, ihrem Mörder nah'.

Und die Welt verglüht im Brande,
 Reißt sich aus der Angel los,
 Und die Erde schleudert ihre Schande
 Aus dem blutbefleckten Schooß. —

Und durch donnernde Läfte
 Und leuchtende Blitze
 Schreitet der Richter
 Zum Tag des Gerichts.
 Er sendet die Boten
 Der ewigen Liebe;
 Er sendet die Boten
 Der flammenden Rache
 Hinunter, hinunter,
 In alle vier Winde,
 Die führen die Seelen
 Zum Throne des Herrn.

Und zittern seh' ich
 Und bleiche Verzweiflung
 Auf jeder Stirne;
 Und Boten der Rache
 Ergreifen die Sünder,
 Und treiben die Schaaren
 Mit flammenden Schwertern
 Zum Richter hinauf.

Aber unbekannt mit diesem Beben
 Stehn wir beide, Arm in Arm geschlungen.
 Das Gefühl, so ewig fort zu leben,
 Mit den Blüten der Erinnerungen
 Eine ew'ge Liebe zu verweben,
 Hat des Herzens Bangigkeit bezwungen.
 Schuldlos sind wir, denn wir konnten lieben;
 Fehlerlos ist ja kein Mensch geblieben.

Und zwei Engel seh' ich dort erscheinen,
 Lichte Knaben, winken mit der Hand,
 Und wir folgen den verkärten Kleinen,
 Unfre Augen still hinaufgewandt.
 Tiefe Nüchternung löst sich jetzt im Weinen;
 Wir erkennen unser Vaterland.
 Fester halten wir uns nun umschlungen,
 Und ein lichter Strahl hat uns durchklungen.

Und auf einem Thron von klaren Sonnen
 Sitzt der Herr, und lächelt uns entgegen.
 „Dunkel hat das Streben zwar begonnen,
 „Doch die Liebe ging auf euern Wegen.
 „Wandert ein zum Reiche meiner Wonnen,
 „Mit der Liebe blüht und reißt der Segen! —“
 So der Herr, die Pforten schlugen auf,
 Und die Seelen jubelten hinauf.